

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
In täglichem Zusendungen in's Haus
halbjährlich 6 fl. C.-M.,
vierteljährlich 3 „ „
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 kr. C.M.
Expeditionsgewalt:
Universitäts-Casse, Nr. 4.
Redaktion:
in demselben Hause, im 1. Stod.

Nro. 270.

Donnerstag, 25. November.

1852.

Oesterreich.

Wien. Die Verhandlungen der Wiener Zollkonferenz sollen sich zur Zeit hauptsächlich darauf erstrecken, Vorsehrungen zu einer Zolleinigung zwischen Oesterreich und den verbündeten Regierungen für den Fall zu treffen, daß die in Berlin demnächst zusammentretenden Kammermänner der preussischen Regierung unmöglich machen sollten, den Zollverein auf seiner jetzigen Grundlage mit den bisherigen Verbündeten von 1854 an fortzusetzen. Die k. k. Regierung soll auch in ihren neuesten Vorschlägen den verschiedenen lokalen Verhältnissen der einzelnen verbündeten Staaten in erfreulicher Weise Rechnung getragen haben.

Die neu graduirten Doktoren müssen vor ihrem Abgang zur Dienstleistung bei den Truppen eine halbjährige Praxis im hiesigen Garnisonsspital bestreiten.

Im Monate Juni wurde in Riechtenthal ein Winkelversammlungsamt polizeilich aufgehoben. Die mit Beschlagnahme belegten Effekten werden jetzt nach dem Wortlaute der diesfalls bestehenden Dekrete unentgeltlich an die Eigentümer zurückgestellt.

Das h. Kriegsministerium gibt bekannt, daß jene Patental-Invaliden, welche in Staats- oder sonstigen öffentlichen Diensten, oder bei Privatunternehmungen zu bleibenden Verrichtungen aufgenommen und als stabil bedienstet zu betrachten sind, den Genuß des Gehaltes verlieren, wenn dieser das Dreifache des Gehaltes, respektive den Betrag von fünfzehn Kreuzern erreicht; dagegen verbleiben die als stabil nicht aufgenommenen Individuen, wo die Dauer der Arbeit unbestimmt ist, im Genuße ihres beziehenden Gehaltes.

Deutschland.

Berlin, 21. Nov. Der Ritter-Orden der Johanner wird nun wieder in's Leben treten und seinen Hauptstz in dem alten Ordensschloße Sonnenburg in Schlesien haben.

Das Berliner „K.-B.“ schreibt: Man spricht hier davon, daß Graf Chambord es noch nicht aufgegeben habe, dem jetzt durch den „Moniteur“ veröffentlichten Protest einen anderen folgen zu lassen, welcher zur Uebergabe an die europäischen Höfe bestimmt ist. Es soll zwar von einflussreicher Seite dem Grafen vorgestellt worden sein, daß ein solcher Protest praktische Folgen nicht haben werde, nichtsdessenweniger soll man es aber in Frohsdorf für nothwendig halten, dem offiziellen Akte der Kaiserkrönung einen anderen offiziellen Akt entgegenzustellen.

Wiesbaden, 19. Nov. Dem Vernehmen nach wird

sämmtliches Nassau'sche Militär einberufen, wie es heißt aus Vorsicht bei einem etwaigen Vorkommnisse in Frankreich.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Auf telegraphischem Wege ist es bereits bekannt geworden, daß die Verbreiter falscher Nachrichten, die auf die Börse Einfluß üben könnten, durch die Polizei auf die diesfälligen Strafbestimmungen aufmerksam gemacht wurden. Es ist diese Maßregel durch ein Heer von Gerüchten hervorgerufen worden, die von Attentaten gegen den Prinzpräsidenten, von Unfällen, die ihn betroffen, von Militärverschwörungen, in Folge deren 50 Offiziere verhaftet worden wären, und dergleichen wissen wollten; namentlich aber wurde derlei Gerüchte benützt, um ein Fallen der Kurse zu bewirken. — Aber auch außerhalb der Börse wühlten diese Gerüchte immerfort. — So sieht sich z. B. das Journal von Aisne genöthigt, amtlich zu erklären, es sei das Gerücht unbegründet, als würde nach der Proklamirung des Kaiserreiches die katholische Religion allein vom Staate anerkannt werden, und nur ausgeübt, um die Wähler protestantischen Glaubens dem Kaiserreiche feindlich zu stimmen.

Der Polizeiminister hat durch den Polizeipräsidenten von Paris über alle Personen, deren Vergangenheit oder sonstige charakteristische Verhältnisse die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich ziehen könnten, Nachforschungen anstellen lassen, auf deren Ergebnisse hin in Kraft des Fremdengesetzes vom 9. Juli 1852 eine Anzahl Erlasse folgenden Inhaltes ausgefertigt worden sind: „In Erwägung, daß der N. N. weder festen Wohnsitz noch regelmäßige Erziehungsmittel im Seine-Departement hat, wird dem N. N. der Aufenthalt im Seine-Departement zwei Jahre lang untersagt. Gegenwärtige Verfügung wird ihm bekannt gemacht werden unter Aufforderung, ihr binnen 24 Stunden Folge zu leisten, und unter Verbot, bei den gesetzlichen Gefängnis- und polizeilichen Ueberwachungsstrafen dawider zu handeln.“

Großbritannien.

London, 18. Nov. Die Leichenfeier des Herzogs von Wellington war eine der großartigsten Schaustellungen, die wohl seit Langem zu sehen waren. Der Leichenzug selbst trug zwei charakteristische Elemente zur Schau, nämlich die imposante Entfaltung der Militärmacht, und den überfluthenden Zudrang hervorragender Persönlichkeiten aus dem Bürgerstande. Das Parlament, die Magistratur, die Erzbischöfe, die Bischöfe, die Universitäten, die Municipalität von London, der

Lordmayor, die indische Compagnie, die Compagnie der Schneider (eine äußerst wichtige Korporation, die von allem Möglichen, nur nicht von Schneidern zusammengesetzt ist), Trinity-House, die Behörden der fünf Häfen, die Sheriffe, Prinz Albert, die Gesandten auswärtiger Höfe, die Trauerwagen der Königin und der Prinzessinen von Geblüt hatten sich eingefunden. Die Zeremonie ging inmitten einer vollkommenen Ordnung und bewundernswerthen Achtungsfundebung vor sich. Als Schauspiel war die Zeremonie glänzend; der Zug war über 3 Meilen (engl.) lang und dauerte nahe 6 Stunden. Der Anblick der Kathedrale im Innern war großartig. Kein unangenehmer Zwischenfall soll sich während der ganzen Feyer ereignet haben. Allort entblühte die Menge das Haupt vor dem nahenden Zuge, die verschiedenen Musikchöre spielten abwechselnd Trauermelodien. Bei Templebar wurde der Zug vom Lordmayor, den Aldermen und den Sheriffs der City empfangen, welche sich sodann dem Zuge neben Prinz Albert und dem Erzbischofe von Canterbury anreiheten. Die Herzogin von Wellington nahm in der Kirche eine der Gallerien gegenüber dem Grabmale ihres Schwiegervaters ein. Die Kammer langte gegen Mittag an. Graf Walewski, der französische Gesandte, wohnte der Feierlichkeit bei.

Die Motion, welche Hr. Villiers am 22. d. M. in Betreff der Freihandelspolitik stellen wird, lautet wörtlich also: „Das Haus möge erklären, wie seine Ansicht dahin gehe, daß die gebesserte Lage des Landes, insbesondere aber die der industriellen Klassen vornehmlich das Resultat der jüngsten Gesetzgebung, besonders aber der Akte von 1846 ist, welche die freie Zulassung fremden Getreides verfügt, und da jene Akte eine gerechte und wohlthätige Maßregel gewesen, daß es ferner die Ansicht des Hauses wäre, daß die Aufrechterhaltung und „weitere Ausdehnung“ der Politik des Freihandels im Gegensatz mit der Schutzpolitik den Bestanden und die Industrie der Nation am besten in den Stand setzen würde, die Lasten zu tragen, denen sie ausgesetzt sind, und zum allgemeinen Flore und der Wohlfahrt des Volkes am meisten beizutragen, und daß das Haus bereit ist, alle Maßregeln in Erwägung zu ziehen, die mit den Prinzipien dieser Resolution in Einklang stehen, und welche von den Ministern Ihrer Majestät dem Hause vorgelegt werden würden.“

Italien.

Turin, 19. Nov. Der Ministerpräsident Graf Cavour ist bereits genesen und hat einer Sitzung des Ministerrathes beigewohnt.

Fenilleton.

Episode aus Maria Stuart's Leben.

1.

Schloß Windsor

An einem Maimorgen im Jahre 1576 sahen drei Thürsteher im Windsor-Palast in den Vorhallen des Lusthauses, welches die Königin Elisabeth bewohnte, einen jungen Mann eintreten, den man an dem Kostüm auf den ersten Anblick als schottischen Laird erkannte. Sein blauatlaffener Leibrock war mit Blümchen von seiner Goldstickerei besetzt; an seiner Seite trug er einen Degen mit Achatgriff, auf dem Kopfe einen schweren Sammethut mit schwarzem Federbusch. Die glanzlose Blässe, welche auf seinen ziemlich edel gezeichneten Zügen lagerte, deutete mehr auf Aufregung als auf leidenden Zustand; zwei große schwarze Augen blickten unter seiner Stirne und nahmen lebhaft für ihn ein. Vor dem Kammerherrn machte der junge Fremdling ein tiefes Kompliment nach französischer Sitte, und fragte dann halb bescheiden, halb lebhaft: „Herr Kammerherr, es ist bald elf Uhr; kann ich wohl Audienz bei Ihrer Majestät unserer Königin Elisabeth bekommen?“

„Es wird keinen Anstand haben — versetzte der Hüßling — es ist gerade heute Empfangtag bei unserer hohen Herrin; Ihr werdet jedoch wahrscheinlich die Etikette am englischen Hofe kennen; es darf Niemand, ohne Ausnahme, die Schwelle des Thronsaales überschreiten, ehe er seinen Namen genannt hat, damit der Thürsteher solchen zuvor Ihrer Majestät melden kann!“

„Ich fordere keineswegs dieser Höflichkeit entbunden zu werden! — entgegnete der junge Mann — Ich bin da-

her bereit, zwar nicht meinen Namen in die Liste der Audienzsuchenden einzutragen, da ihn die Königin zur Genüge kennt — wohl aber meinen Stand zu nennen. Wollen Sie daher gefälligst den einführenden Thürsteher benachrichtigen, daß der junge schottische Kapitän um eine Audienz von wenigen Augenblicken bei der Herrscherin bittet, welche auf so glorreiche Weise das Szepter von Großbritannien führt!“

Bei diesen Worten hob der Kammerherr einen Thürvorhang vorsichtig auf, trat in einen schmalen Gang ein, welcher in die Zimmer der Königin führte, und kam alsbald zurück mit dem Befehl an die beiden Schildwachen, welche die Wache vor der Thüre der Königin hatten, „im Namen Ihrer Majestät den jungen Kapitän eintreten zu lassen.“

Man kann sich denken, daß der junge Mann, der diese Zeremonie beobachtete, keine der Einzelheiten seines Empfanges außer Acht ließ. Da es ihm ohne Zweifel um eine schleunige Audienz bei der Fürstin zu thun war, welche gerade damals ganz Europa in Staunen setzte, nahm er seine Mühe in die Hand, und trat mit ehrfurchtsvollem Anstande vor die Frau, deren leichtestes Kopfnicken ein Befehl und deren leisester Wink ein Ereigniß oder ein Sturm war.

„Lord Raleigh, rücken Sie gefälligst diesen Stuhl näher!“ — sagte die Königin zu einem ihrer anwesenden Günstlinge, sobald sie den Fremdling von ferne sah — unser braver junger Freund, der schottische Kapitän, kommt so eben von einer weiten Reise, und ist ohne Zweifel müde und abgesspannt; um so mehr, als er diesen Weg nicht auf reichgeschirrtem Rosse, nach Art edler Herren, hat zurücklegen können; darum schickt es sich, daß er sich zu uns setze!“

Derjenige, welchem dieser Befehl gegeben worden

war, trat barsch aus einer Gruppe von Edeluten hervor, welche voll Ehrerbietung da standen; mit affektirter Höflichkeit schob er ein Tabouret von Seide und Goldbrokat vor den Fremden.

„Nun, Kapitän — sagte Elisabeth — genirt Euch durchaus nicht; Ihr seid hier bei Eurer aufrichtigsten Freundin; der Eifer, den Ihr für unsere erhabene Sache an den Tag legt, läßt mich so mit Euch sprechen. Setzt Euch also zu mir!“

„Zu viel Ehre von Seite Eurer königlichen Majestät!“ stammelte der junge Schotte.

„Einen tapfern Soldaten, wie Ihr, der sich so nützlich macht, darf nichts befremden! — versetzte die Königin huldreich, und wandte sich an einen anderen Edelmann, welcher am schönsten und reichsten in Perlen und Bändern gekleidet war — Leicester — sagte sie — ich und der Kapitän haben uns wichtige Dinge zu sagen, welche die Tagespolitik betreffen. Eine solche Unterhaltung würde jungen Herren, welche sich mehr mit Tändeleien beschäftigen, nur Langeweile verursachen; es handelt sich hier nicht um die Wahl zwischen französischen Stoffen und italienischen Blumen, es handelt sich hier um die Frage, ein ganzes Reich zu erhalten. Gehen Sie also in's Theater des Palastes, wo William Shakespeare heute seinen Macbeth zur Aufführung bringt; nach der Vorstellung wird die Königin bereit sein, Ihnen weiter Gehör zu schenken!“ Dabei entließ sie ihn und die Anderen durch eine Handbewegung.

„Da sind wir nun um dieses Fremden willen verab-schiedet! — sagten Raleigh und Leicester bei ihrem Abtreten zu einander — möchte wohl das Herz unserer liebenswürdigen Königin ihre Zärtlichkeit auf einen Anderen übertragen?“

(Fortsetzung folgt.)

Amerika.

Ueber den an Webster's Stelle tretenden neuer-nannten Staatssekretär des Auswärtigen, Mr. Edward Everett (von Massachusetts) sagt „Washington Union“: Mr. Everett's Ernennung wird hoffentlich mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden. Er saß früher im Repräsentantenhause, war dann Gouverneur von Massachusetts, Gesandter in England, und stand jederzeit über jeden Vorwurf erhaben. Webster selbst und Henry Clay bezeichneten ihn als den fähigsten Mann für seinen jetzigen Posten. Als Mitarbeiter der „Nord American Review“ und als Präsident der Uni-versität Cambridge (Amerika) nahm er bisher auch un-ter den Gelehrten eine ehrenvolle Stellung ein.

Städtischer Telegraph.

Schlußkurse der Wiener Börse vom 24. November nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Instrument type, Price, and Instrument type. Includes items like 5% Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 4 1/2% L. B., etc.

Von Seite des Pestofner Musikvereinskonservatoriums wird Sonntag am 28. Nov. l. J. Nachmit-tag um 1/2 5 Uhr im Lloydsaale das dritte Konzert spi-rituell abgehalten werden; das Programm zu demselben ist folgendes: 1. Quinette in C-dur von L. Beethoven, gespielt durch die Herren Adels-Röhne, Kirchlehner, Pfeiffer, Stromeyer und Suck. 2. „Der stille Jecher“ Lied von Proch; und 3. „In diesen heiligen Hallen“ Arie von M. Mozart, gesungen von Hrn. Köbberly, Mitglied des Nationaltheaters. 4. Trio in Es-dur für's Klavier von Karl Thern, gespielt von Fr. Anna Szén, Herrn Adels-Röhne und Suck. Mitgetheilt durch Alexander Ritter, Vereinssekretär.

Nach vieljährigen Debatten soll endlich eine schon längst projektierte und allgemein als notwendig anerkannte Idee realisiert werden. Es soll nämlich die medizinische Klinik der hiesigen k. k. Universität mit dem Hochspitale verbunden werden. Bezüglich des jetzigen Gebäudes der Klinik in der Neuenweltgasse soll das Musikvereinskonservatorium die Absicht haben, daselbe zu akquiriren.

Vorgestern hat eine witzende Dienstmagd in einem Tröbdergewölbe auf der Walfgasse einen At-lasmantel gestohlen, ging damit in ein Nachbargewölbe, wo sich zufällig ein Polizeifeldat befand, der den Atlas-mantel mit der übrigen Kleidung nicht übereinstimmend fand, und sie sofort arreirte.

Vorgestern ist eine Dienstmagd, die erst nach Pest zugereist kam, am Donauufer krank liegen geblie-ben, und wurde in's Spital gebracht. Dieselbe leidet an Lähmung der Gelenke.

In der Lazarusgasse ist ein wuthverdächtiger Hund von den Hausleuten erschlagen worden. Der Ra-daver wurde in das thierärztliche Institut geschafft.

Vorgestern debutierte Fr. Richter im deutsche Interimstheater als Sabine im Töpler'schen Lustspiele: „Die Einfalt vom Lande,“ und erhielt von dem ziemlich zahlreich anwesenden Auditorium vielfache Beweise ehren-der Anerkennung. Wenn Fr. R. dazu bestimmt ist, das nach kurzem Wirken geschiedene Fr. Eggers zu ersetzen, so ha-ben die Besucher dieser Hallen sich zu gratuliren, denn, wenn schon die reizende Persönlichkeit der Debutantin die Zuschauer günstig stimmt, so sind die geistigen Mittel der vieltalentirten Darstellerin allerdings geeignet, diese gün-stige Stimmung zu erhöhen. Ein wohlklingendes Organ, verständige Auffassung, ein gut markirtes Wiedergeben der Charakter-Nuancen, eine wirksame Routine gestalteten ihre Leistung zu einer sehr plaustibeln, was denn vielfache Bei-fallsbezeugungen und Hervorrufe zur Folge habe. Was die Mitwirkung von Seite der anderen Darsteller betrifft, so müssen wir unser Bedauern ausdrücken, daß die Besetzung eine so mangelhafte gewesen, daß die ohnehin nicht sehr gehaltvolle Piece noch bedeutend insipider geworden. Wir sind nicht so übelwollend, um die Mitwirkenden, die durch verfehlte Auffassung oder ungelungene Repräsentation zu die-sem ungünstigen Erfolge beitrugen, namentlich zu be-zeichnen; — allein wir halten es für unsere unerläß-liche Pflicht, die eiferbeständige Direktion auf Gebre-chen aufmerksam zu machen, denen abzuhelfen eben so sehr in ihrem Verufe, als Vortheile liegt. Die geschätzte Direk-tion hat in der letzten Zeit durch einige Engagements ge-zeigt, daß es ihr um die wünschenswerthe Reorganisation des Schauspiel-Perfonales ernstlich zu thun ist; allein „Es ist noch vieles faul im Staate Dänemark,“ auf dessen Aus-rodung sie gewiß alle eidenkliche Sorgfalt verwenden wird.

Uebermorgen findet im Dfner Stadttheater die Benefizvorstellung des eben so beliebten als vielbeschäf-tigten Komikers Hrn. Tomasselli statt. Während es nun

herkömmliche Sitte ist bei solchen Gelegenheiten „Novi-täten“ zu bringen, wären diese auch noch so abgeschmackt und unnuant, hat der Benefiziant es vorgezogen etne ältere, aber gutrenommirte und gerugesehene Posse zu bringen, und fiel seine Wahl auf Nestroy's „Camp.“ Wir sind überzeugt, daß dies Fürgehen nach Verdienst ge-würdigt und durch zahlreichen Besuch belohnt werden wird.

Bei Erwähnung mehrerer Wohlthätigkeits-spenden, welche die jüngst in den Bürgerverband aufgenommenen Insassen verschiedenen Humanitätsin-stituten gemacht, meldet die „Pester Ztg.“, daß der hie-sige st. Pensionsfond in Folge dieser und früherer bei Bürgerrechtsverleihungen ihm zugeflossenen Spenden in die Lage versetzt worden ist, neuerdings 2000 fl. CM. zu kapitalisiren.

Die städt. Armeninstitutskommission dankt Hrn. Direktor Witte im Namen des l. Magistrates für die zum Besten des Armeninstitutes im deutschen Interims-theater am 19. Okt. veranstaltete Vorstellung, welche ein Erträgniß von 233 fl. 55 fr. CM. geliefert.

Auch im Komitats-hause wurde zum Gebrauche der in Haft Gehaltene eine Kapelle eingerichtet.

Herr Leop. Nottenbiller, der das Familienhaus am Heuplatz (gegenüber der kalv. Kirche) für 30,000 fl. an sich gebracht, gedenkt daselbe um ein Stockwerk er-höhen zu lassen. (Ebl.)

Der technische Direktor der Walzmühle Herr Wil-helm Fehr hat auf die von ihm erfundenen verbesserten Feuerlöschapparate ein ausschließendes Privilegium erhal-ten; derselbe wurde auch von Seite der Stadt Pest für seine vielen Verdienste mit einem Belobungsschreiben beehrt.

Die Subskription für die Stadtwärdchenstellwagen soll rasch vorwärts schreiten, da die Besitzer der Häuser im Stadtwaldchen, vielleicht nicht ohne Grund, fürchten, nach dem Baue des Tunnels könne ihre Gegend mit dem Au-winkel nicht konkurriren, wenn nicht eine schnelle und billige Kommunikation zwischen ihr und der Stadt hergestellt ist. — In der am 19. d. M. stattgehabten Ausschussung der Tunnelgesellschaft wurden 50,000 fl. CM. für das Un-ternehmen subskribirt. Sobald 100,000 fl. unterzeichnet sind, beginnen die Arbeiten. In derselben Sitzung wurden von Seite der Fortifikation der Gesellschaft die nöthigen Theile der Schloßgärten übergeben, und die Verabfolgung des zu den Arbeiten erforderlichen Pulvers zugesichert, wo-für jedoch das k. k. Militär den Tunnel unentgeltlich passiren darf. (P. N.)

Der „Brünner Zeitung“ wird aus Pest ge-schrieben: Der Bau des neuen Interimstheaters auf dem neuen Marktplatz ist, wie wir prophezeigten, nicht weiter als bis zur Herstellung der eigentlichen Bühne gediehen; die für das Publikum bestimmten Räume harren der bauenden Hand bis zu dem kommenden Früh-jahre. Der fragliche Theatrestempel dürfte sohin erst fünfziges Jahr im Sommer, wenn nicht gar erst im Herbst eröffnet werden. Ersparen Sie mir den triftigen Kommentar hierzu! Das Deutschthum in Pannonien scheint durch einen bösen Zauber zur ewigen Halbheit verdammt zu sein und kein größeres Vergnügen zu he-gen, als sich selbst zur Thüre hinauszuerwerfen. Gott besser's! (Wir haben nur hinzuzufügen, daß nach den raschen Fortschritten zu schließen, die der Bau in letz-terer Zeit gemacht, das Theater spätestens Anfangs Fe-bruar k. J. eröffnet werden wird.)

Ein amerikanischer Arzt rath den Brustkranken den fleißigen Besuch von Zuckerraffinerien an, um den qual-mendenden Rauch einzuathmen, der die Respirationorgane stärkt und wieder gesund macht. Wenn dies wahr ist, werden die Zuckerraffinerien ihren Rauch noch theuer ver-kaufen, besonders wenn er invaliden Sängern wie Sängern wieder zu klangerreichen Stimmen verhelfen könnte.

In Bries hat sich ein Arrestant zuerst verwun-det, und weil die kurze Messerlinge die beabsichtigte Wirkung nicht leistete, vom zweiten Stock, wo er gefan-gen saß, herabgestürzt. Er zerschmetterte sich den rechten Arm und starb einige Tage darauf. Er wollte der Strafe entgehen, die seiner wartete, weil er bei der Verbreitung falscher Geldzeichen betheiligt war. — Es heißt in einem benachbarten Dorfe sei eine Mutter in dem Augenblicke wahnsinnig geworden, wo sie erblickte, wie ein Waldbe-ger aus einem übel angebrachten Späß, den sie für Ernst ansah, sein Gewehr gegen ihren Sohn richtete, der so eben heimgekehrt war. — Vor einigen Tagen fiel in Bries ein rüstiger junger Mann, seiner Profession ein Gärtner, auf der Heimkehr aus dem benachbarten Dorfe, in einer finsternen Nacht in die Gran u. d. wurde an einem der am Flusse liegenden Häuser todt gefunden. Der Brantwein wird ihn wohl aus dem Gleichgewicht ge-bracht haben, aber auch ein Nichterker kann auf der schmal-en, trotz mehreren Unglücksfällen noch immer mit sei-nem Geländer versehenen Straße kopfüber in den Fluß stürzen. (Pester Z.)

Pränumerantensammler, auf nach Zalaegerseg! dort können Euch noch Rosen blühen! Ein dortiger Kor-respondent beklagt sich nämlich darüber, daß der Heraus-ggeber der „Szikszói enyhlapok“ keine Subskriptions-bögen dahin schickte, da doch jedes literarische Unterneh-men, besonders wenn es mit einem Wohlthätigkeits-

zweck verbunden war, daselbst noch stets Anklang und Theilnahme gefunden. Dies macht den Zalaegersegern alle Ehre, um so mehr, da andere Städte wieder froh sind, wenn ihnen keine derlei Bogen zu Gesichte kommen.

Aus dem Szalader Komitate wiederholen sich wie auch anderen Orten bereits permanent gewordenen Klagen über die schlechte Besoldung und Stellung der Landeschullehrer. So hat in manchen Gegenden des ge-nannten Komitates ein einziger Lehrer oft Kinder aus 10—12 Dirschaften zu unterrichten, wobei er aber doch nicht leben könnte, wäre er nicht zugleich Notär einer Dirschaft, wodurch natürlich die dem Unterrichte gewid-mete Zeit häufig unterbrochen und verkürzt wird.

Auch dem Städtchen Kaposvár werden gegen-wärtig Kunstgenüsse geboten, und zwar von der Schau-spielergesellschaft des Direktors Hetényi, dessen Familie beinahe allein hinreichend ist, ein Stück zu besetzen. — Von seinen Sproßlingen werden besonders Laura und Gyula (letzterer in Liebhaberrollen) gerühmt; Fräulein Laura hingegen soll die Volkslieder so schön singen, daß man dem Direktor den Rath gab, die begleitende Mu-sik, welche den schönen Vortrag der Lieder nur verleidet, ganz wegzulassen!

Das heftige Erdbeben, von welchem das Ober-Neutraer Komitat in der Nacht auf den 16. November heimgesucht wurde, hat auch den Wartflecken Szeniz in seiner vollen Kraft erreicht. Die Einwohner wurden durch das eingetretene ruckweise Hin- und Herwerfen in ihren Betten aus dem Schlafe aufgeschreckt, die Haus-geräthschaften umgeworfen und mehrere Gebäude, na-mentlich die evangelische Schule, bekamen durch die Er-schütterung Risse in den Mauern. Am Tage nach dem Ereignisse war die Temperatur der Luft auffallend schwül.

Bezüglich der Anträge wegen Errichtung von Gewerbeschulen in den Provinzen ist man höheren Ors der Ansicht, daß diese Anstalten, wo nicht besondere Fonds zu Gebote stehen, mit bereits bestehenden oder noch zu errichtenden höheren Volksschulen so verschmol-zen werden, daß Beide denselben Leiter oder überhaupt dieselben Lehrer erhalten.

Wie man vernimmt ist es im Antrage für den Briefverkehr im Innern des Reiches bloß die Sätze von 3 und 6 fr. einzuführen.

Bekanntlich werden mit Ende Dezember d. J. die Kupfer-scheidemünzen zu 1, 1/2 und 1/4 Kreuzer mit dem Gepräge vom Jahre 1816, dann die mit der Jah-reszahl 1848 ausgeprägten Kupfermünzen zu 2 Kreuz-er CM. außer Umlauf gesetzt. Wer nun diese Frist nicht zu rechter Zeit benützt, setzt sich der Gefahr aus, seinen Vorrath an solchen Münzen nicht mehr zu Zahlungen verwenden zu können, indem dieselben nach Ablauf des Jahres 1852 nur noch als Kupfermaterial behandelt werden. Es wird daher aufmerksam gemacht von der Gestattung, die einberufenen Kupfermünzen bis zu dem V-trage von 2 Gulden bei jeder einzelnen Zahlung an öffentliche Kassen zu verwenden oder sie in größeren Mengen bei den Landeshaupt- und Sammlungskassen, dann bei Münzämtern umzuwechseln, bei Zeiten Ge-brauch zu machen.

Wiener Blätter melden: In der inneren Stadt befinden sich bermal 475 Plaker, 63 Stellwägen, 63 Cab's und 10 Komfortables, wobei zu bemerken ist, daß die Stellwägen an manchen Plätzen den ganzen Tag wechseln.

Das Justizministerium hat angeordnet, daß in allen Strafurtheilen, so wie in gerichtlichen Verordnun-gen, wodurch eine Geldstrafe gegen eine Person ver-bhängt wird, zugleich jene Arreststrafe auszusprechen ist, welche im Falle der Uneinbringlichkeit der Geldstrafe an deren Stelle tritt, und ist demnach für je 5 fl. CM. des zuerkannten Strafbetrages ein Tag Arrest im Umwand-lungswege zu bestimmen.

Letzte Post.

Wien. Der „Lloyd“ schreibt: Das Gerücht von einem bevorstehenden Fürstentag in Warschau findet, wie man uns aus Kalisch berichtet, noch keinen Glauben, und man hört auch nicht, daß in Warschau irgend welche Vorbereitungen zum Empfange hoher Gäste getroffen würden, wie dies sonst wochenlang vor-her zu geschehen pflegte. Dagegen gehört eine Vermeh-rung der Truppen im Königreiche Polen noch vor dem Eintritt des strengen Winters nicht zu den Unwahr-scheinlichkeiten.

Aus Kopenhagen schreibt das „N. Postf.“: Ist man auch gerne geneigt anzunehmen, daß sich die Si-tuation endlich völlig geklärt hat, so fehlt es leider auch nicht an Anzeichen, welche noch weitere Stürme verkünden. Die Haltung des Reichstages wird von Tag zu Tag leidenschaftlicher bis zu einem Grade, wo man allen parlamentarischen Anstand verliert oder vergißt. Dazu der Cynismus der Parteigänger, welche wie „Fäde-landet,“ das Ministerium mit „Schulbuben in der Schandtheke“ vergleichen u. dgl. m. — Der regierungs-seitig eingebrachte Gesetzentwurf über die Refrutierung zum Landkriegsdienst 853, wurde als solcher ver-

worfen und girte Form be-dänksige Man-kontingenz, m

X Pari hat die Verpf zu errichten. wogegen sie si-ganz Frankrei Für Zinsen, der Schuld da liehenen Kapiti von der Ertrich sie ein Obdach Fall ist, auf jedem Lokale

X Es ist gen wieder z der Verfassung fünfzig Mitgl schieden dawid zuerkannt wür davon in Kenn eigenmächtigkeit

X Es ist bes von seine manche halten Bekannwerden bourg's eine g lich außerorden wurden.

X 22. No großen Wähler len Departeme staemus.

X 23. No 208,600 Ja und 300 M „Wiener Zeitu ner Journalen letztenwähnte

X Brüss lung des Pres verjammelt, un definitiv verwo setzes von der

X Der iralfektion, die beschäftigt ist, mit der Veränd chen Neuerung Gesetze wegfall

X Lond kündigte der Motion Willers sichtlich:

„Das Hau wohlfeile Mari Gesezgebung er beigetragen ha verbessern und nach reiser Vere Prinzip unsere das Haus der sei, dieser Polt finanzstellen und sie bei der Lage zuführen zu mü

Die Antfin Seite der Dyt nommen. Mr. Hume die Motion Will ment der Regie namentlichem U Land seße, we wichtigen Leben Abstimme end Wiberstreben d 142 Stimmen

X Im Ob-jorität der an Thätigkeit der aufgestellt, daß tion der Regier zu berathen. „K Konvokation fü diesmal die De

X Der bff Walser, hatte g Die Angabe der chenbegänglich treten gewesen Colloredo und auf der Tribune anwesend waren

X Rom, päpstlichen Reg

X Turin,

worfen und an dessen Stelle die vom Ausschuss redigirte Form beliebt, die wesentlich dahin geht, daß die dänische Mannschaft nicht für das deutsche Bundeskontingent „mißbraucht“ werden soll.

X Paris. Die Bodenkreditgesellschaft in Paris hat die Verpflichtung, in ganz Frankreich Filialbanken zu errichten. Sie erhält eine Subvention vom Staate, wogegen sie sich anheischig macht, 200 Mill. Franken in ganz Frankreich auf Grundeigenthum vorzuschließen. — Für Zinsen, Verwaltungskosten und den Tilgungsfond der Schuld darf zusammen nur 5 pSt. von dem dargelegenen Kapitale erhoben werden. — Es ist die Rede von der Errichtung von zwölf Lokalen für Arbeiter, wo sie ein Obdach finden können, um nicht, wie bisher der Fall ist, auf offenen Plätzen sich herumzutreiben. Mit jedem Lokale sollen Stellenbureau verbunden werden.

X Es ist gewiß, daß der Senat in den nächsten Tagen wieder zusammentritt, um einige Modifikationen der Verfassung zu beraten. Man versichert, daß gegen fünfzig Mitglieder des legislativen Körpers sich entschieden dawider erklärt, daß den Deputirten Diäten zuerkannt würden. Herr Villault hat Louis Napoleon davon in Kenntniß gesetzt, der nicht wenig über die Unrigennüßigkeit jener Herren sich wunderte.

X Es ist die Rede von einem Manifeste, das Barbès von seinem Kerker aus in die Welt geschleudert; manche halten es für unterschoben. Es ist gewiß, daß seit Bekanntwerden der demokratischen Aufrufe in den Faubourg's eine gewisse Aufregung herrschte, so daß wirklich außerordentliche militärische Vorkehrungen getroffen wurden.

X 22. November. Der „Monteur“ konstatirt einen großen Wählerzudrang. In der Banlieue und in vielen Departements manifestirt sich ein großer Enthusiasmus.

X 23. Nov. Aus dem Departement der Seine sind 208,600 Ja und 53,600 Nein, von der Armee 80,000 Ja und 300 Nein bekannt. (Wir geben dies nach der „Wiener Zeitung“, während die in allen andern Wiener Journalen enthaltene telegraphische Depesche die letzterwähnte Zahl auf 3000 angibt.)

X Brüssel, 19. Nov. Die Centralsektion zur Prüfung des Preßgesetzwurfs hat sich gestern wieder versammelt, und hat den Antrag des Herrn Dumortier definitiv verworfen, welcher die Anwendung des Gesetzes von der Gegenseitigkeit abhängig machen will.

X Der „Independance“ zufolge, würde die Centralsektion, die mit Prüfung des Preßgesetzwurfs beschäftigt ist, auf Annahme desselben antragen, nur mit der Veränderung, daß die Verpönung von mündlichen Neuperungen über einen fremden Souverain im Gezege wegfallen solle.

X London, 20. Nov. In der Unterhausung kündigte der Schatzkanzler d'Israeli an, daß er zu der Motion Villiers folgendes Amendement zu stellen beabsichtige:

„Das Haus anerkennt mit Befriedigung, daß der wohlfeile Markt der Lebensmittel, der durch die neue Gesetzgebung erzeugt wurde, zum größten Theile dazu beigetragen hat, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern und ihre Wohlfahrt zu vermehren. Nachdem nach reifer Berathung die unbeschränkte Konkurrenz als Prinzip unseres Handelssystems adoptirt worden, ist das Haus der Ansicht, daß es die Pflicht der Regierung sei, dieser Politik ohne Rückhalt anzuhängen bei allen finanziellen und administrativen Reformmaßregeln, die sie bei der Lage, in welcher sich das Land befindet, einzuführen zu müssen glaubt.“

Die Ankündigung dieses Amendements wurde von Seite der Opposition mit lautem Gelächter aufgenommen.

M. Hume stellte den Antrag, am Montag, wo die Motion Villiers und das eben mitgetheilte Amendement der Regierung zur Berathung kommen soll, mit namentlichem Aufruf abstimmen zu lassen, damit das Land sehe, welche Mitglieder des Hauses bei einer so wichtigen Lebensfrage gar nicht erscheinen oder sich des Abstimmens enthalten. Der Schatzkanzler trat nur mit Widerstreben diesem Antrage bei, der mit 147 gegen 142 Stimmen angenommen wurde.

X Im Oberhaus der Konvokation hat sich die Majorität der anglikanischen Bischöfe für die Synodal-Thätigkeit der Staatskirche erklärt und die Behauptung aufgestellt, daß die anglikanische Hierarchie, ohne Sanction der Regierung kompetent sei, über Kirchenreformen zu beraten. „Chronicle“ hält, darauf hin, die aktive Konvokation für ein fait accompli. Der Primas hat diesmal die Differenziertheit nicht ausgeschlossen.

X Der österreichische Gesandte, Graf Colloredo-Walser, hatte gestern eine Besprechung mit Lord Derby. Die Angabe der „Times“, daß Oesterreich bei dem Leichenbegängniß des Herzogs von Wellington nicht vertreten gewesen sei, ist in so ferne unrichtig, als Graf Colloredo und die österreichischen Konsulatsbeamten auf der Tribune des diplomatischen Korps in St Pauls anwesend waren.

X Rom, 18. Nov. Beide Bataillons des zweiten päpstlichen Regiments sind eingerückt.

X Turin, 20. Nov. Die Abgeordnetenkammer

diskutirte den Gesetzesvorschlag über die Emphyteusis der farbigen Domanalgüter. Dabormida hat den Eid als Senator abgelegt.

X Palermo, 14. Nov. Ein zweiter Krater des Aetna hat sich südwärts vom ersten geöffnet; die Lava strömte bis auf fünf Meilen vor Zufferana.

Tages-Chronik.

□ In Klattau ereignete sich dieser Tage ein Selbstmord, der kein geringes Aufsehen erregte. Ein Student der 4. Klasse des Untergymnasiums, 14 Jahre alt wurde von einem seiner Kollegen beschuldigt, ihm ein Buch entwendet zu haben. Als nach mehrmaligem Zurückweisen dieses Verdachtes jener auf seiner Anschuldigung beharrte, ging dieser auf den sogenannten schwarzen Thurm und stürzte sich herab. Der Unglückliche blieb zerschmettert am Plage.

□ Man schreibt aus Olmütz, 22. Nov. Auf welchem Grade der Ausbildung und Humanität sich ein Theil unserer Wundärzte auf dem Lande befindet, davon liefert nachstehender Vorfall ein redendes Zeugniß. Am 22. v. M. wurden zwei Chirurgen in Neben zu einer in Kindesnöthen liegenden Frau gerufen, um ihr bei einer schweren Geburt ärztlichen Beistand zu leisten. Da dieselben keine passenden Instrumente zur Hand hatten, ließen sie von dem Ortschmiede einen Haken aus Roh Eisen anfertigen, womit sie die Geburt innerhalb 6 Stunden vollendeten, indem sie das Kind stückweise der Kreißenden aus dem Leibe rissen. Die schauerhafte Operation führte den Tod der Leidenden herbei. Es läßt sich denken, daß dieser empörende Vorfall allgemeine Entrüstung hervorrief; wie man denn auch nicht hinterließ, die hohe Statthalterei davon in Kenntniß zu setzen.

□ Auch in Indien taucht wieder die Seeschlange auf. Ein Bombayblatt erzählt, daß Kapitän Baile auf seiner Fahrt von England nach Madras in einem hohen Breitengrade einer Seeschlange begegnet. Der Kopf und die 30 Fuß des Riesenthieres wurden von der Mannschaft ganz klar erkannt. Das Meerungeheuer hat eine Länge von 150 Fuß lang und hat einen Umfang von einem Stück Vieh.

□ Wie selbst der tollste Aberglaube und Betrug seine Gläubigen findet, davon liefert der vor dem Schwurgerichtshof zu Eßlingen abgehandelte Schatzgräber und Geisterbeschwörungsvorfall von Berg einen eklatanten Beweis. Der Steinhauergeselle Wellman von Pflanzingen verstand es, mehreren Personen von Berg und Cannstatt nach und nach Geld und Geldeswerth bis zum Belauf von 600 Fl. abzuschwindeln, unter dem Vorgeben, ihnen zur Hebung eines Schatzes von 7 Millionen zu verhelfen, welchen der verlorbene Herzog Karl von Württemberg in Hohenheim vergraben haben sollte und der von seinem Geist und dem König Elsa bewacht werde, welche er beschwor. Der Betrüger wurde zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Aber (wer sollte es glauben!) während dieser Prozeß verhandelt wurde, spielte ein ganz ähnlicher Betrug, nur in kleineren Verhältnissen, in dem nur eine Viertel Stunde von Berg entlegenen Orte Gaisburg, wo ein Bauer und eine Wago ihre letzte Habe verkauften und hingaben, um zur Hebung eines Schatzes zu gelangen.

□ Herr Leopold Raudnitz wird vom neuen Jahr an ein Wochenblatt unter dem Titel „Wiener Modenspiegel“ herausgeben.

□ In Orzechau, nächst Iglau, hat sich am 4 d. M. das Unglück ereignet, daß ein Bauer, Wojtek Pawel, bei dem üblichen Hochzeitschießen auf eine gräßliche Art um's Leben kam. Er reinigte, dabei Tabak rauchend, das Gewehr und nahm, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob das Zündloch nicht verstopft sei, die Mündung in den Mund, wobei sich das auf der Pfanne befindliche Pulver wahrscheinlich durch einen Funken aus der brennenden Pfeife entzündete und das Gewehr losging. Der Unglückliche sank sogleich mit zerschmettertem Kopfe todt zu Boden.

Miscellen.

† Das eben erschienene dritte Heft des ersten Jahrganges der von der Direktion der administrativen Statistik herausgegebenen Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik enthält eine genaue und übersichtliche Darstellung der mit Ende des Verwaltungsjahres 1851 im ganzen Umfang des österreichischen Kaiserstaates im Gebrauche stehenden Dampfmaschinen. Wir lassen eine kurze Zusammenstellung der in den einzelnen Kronländern im Gebrauche stehenden Dampfmaschinen mit Angabe ihrer Kraft folgen. (Die Ziffer der Pferdekraft geben wir unter Klammern.) Oesterreich unter der Enns 150 (1717), Oesterreich ob der Enns 2 (14), Salzburg 1 (3), Steiermark 15 (312), Krain 10 (170), Kärnten 20 (126), Tirol und Vorarlberg 3 (13), Böhmen 252 (3750), Mähren 180 (2362 1/2), Schlesien 66 (938 1/2), Galizien 20 (254), Lombardie 50 (412), Venetien 27 (254), Ungarn 80 (1129 1/2),

Wojwodschaft und Temescher Banat 23 (481), Kroaten und Slavonien 4 (43).

Außerdem besitzt der Kaiserstaat aber noch eine beträchtliche Anzahl Dampfmaschinen, welche einzelnen Kronländern nicht zugerechnet werden können, und zwar: A. 1. Jene auf Dampfschiffen: Eigenthum des Staates; die k. k. Marine 11 (1474), Dampfboote der Garda See, Lago maggiore und Donauflotte 7 (470). 2. Privatgesellschaften. Oesterreichischer Lloyd 34 (5500), Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft 58 (6361), einzelne Private und kleinere Gesellschaften 9 (326). B. Lokomotive 1. Staatsbahn 60 (5760). 2. Privat-Eisenbahnen. Lombardisch venetianische Ferdinands Nordbahn 105 (4855), Wien-Vienniger Bahn 52 (2740).

Lokal-Wegweiser.

Nemzeti színház.

Börlet 191 sz.

Pest, csütörtökön, november 25-én 1852.

Részben új szereposztással:

Csa'ódások.

Eredeti vigjáték 4 felvonásban. Irta Kisfaludy Károly.

Személyek:

Gróf Elemir	Feleki.
Báró Kényesy	László.
Köröndi Lina, fiatal özvegy	Jókainé.
Vi ma, társalkodója	Bartháné.
Lombai, uradalmi inspector	Szentpéteri.
Elek, há, hadn. gy	Hegedüs.
Lidi, Lombai rokona	Bulyovszkiné.
Lucza, kisasszony	Kovácsné.
Mokány, földes ur	Szigeti.
Tamás, uradalmi kertész	Szilágyi P.
Antal, Elemer inasa	Hubnai János.
Péter, Lina inasa	Györi.

Történetik: Elemir és Lina közös jószágán.
Kezdete 7 ó akor, vege 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

44. Vorstellung im Abonnement.
Donnerstag, am 25. November 1852.

Ferdinand Raimund.

Dramatische Charakterfizzi in 3 Abtheilungen von C. Elmar.
Musik von Adolph Müller.

Personen:

Ferdinand Raimund	Hr. Schönau.
Friedrich Freu, dramatisch. Künstler, dessen Freund	Hr. Dees.
Hr. v. Pruntenstein, Banquier	Hr. Köppl.
Amalie, seine Tochter	Hr. v. Calliano.
Chevalier d'Orange, Amalies Verlobter	Witte.
Baron Fescher, ein Millionär	Hr. Lehmann.
Hr. v. Blinzauge, ein Spieler	Hr. v. Graubauer.
Herr Brauner, ein Schauspieler	Hr. Stölze.
Frau Bronn, eine arme Schauspielerin	Frau Dery.
Ein Bettler	Hr. Berg.
Christoph, ein alter Bauer	Hr. Blankovsky.
Mirzel, seine Tochter	Hr. v. Calliano.
Steffel, deren Mann	Hr. Grosser.
Ein Knabe (deren Kinder	Kleine Elise.
Ein Mädchen (deren Kinder	Kleine Korner.
Franz Kose, ein junger Landwirth	Hr. Urban.
Ein altes Weib	Frau Warte.

Gäste bei Pruntenstein. Kaffeebau besuder.
Kaffeeöffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr

W. O. Musikvereins Konjertorium.

Fortsetzung der milden Beiträge zum Denkmale des weiland B. Gressly.

10. Auf dem Subscriptionsbogen des Hrn. Jos. v. Szeferényffy, Vereinsökonom, haben Beiträge gemacht die Herren: Jos. v. Szeferényffy fl., Jos. Szeferényffy fl., Alex. Perlaty 26 fr., Hr. Franz Sándorffy 1 fl., Steub. Mátyás 2 fl., Becsey 2 fl., Röt 20 fr., Dr. Dobonyay 10 fr., Mich. Brodsky 10 fr., Martin Blásky 10 fr., Pichler 20 fr., Georg Pestar 10 fr., Mich. Baláschky 20 fr., Farkas 20 fr., Franz P. 0 fr., Frau B. 10 fr., Frau v. Matshényi 1 fl., Konstantin Röd 20 fr., Rosen 20 fr., Winkler 0 fr., Walsbier 10 fr., Rosmanith 10 fr., Weyer 10 fr., Crettler 10 fr., Migner 1 fr., Wollrab 10 fr., Piesch 10 fr., Mik. Fischer 20 fr., R. Steindl 10 fr., Emerich Fischer 20 fr., Faragovich 30 fr., Ludw. Vottilk 20 fr., Adalbert Pilsch 30 fr., Sig. Rotti 1 fl., Alexand. B. 20 fr., B. Blastovits 2 fl., Szedler 1 fl., Joh. Burgli 30 fr., Valent. Szabó 1 fr., Maria Torkos 20 fr., Emerich Vabot 1 fl., Karl Barát 30 fr., D. Janicsár 2 fl., Job. Faragó 30 fr., B. Barjaetio 10 fr., Ignaz Barfanyi 10 fr., Valuti 20 fr., Julius Bulosky 20 fr., Ernest Vitéz 20 fr., Tóth 20 fr., Franz Szilágyi 1 fl., Török 20 fr., Lütács 1 fl., Petró 20 fr., Emerich Nagy 20 fr., Ludw. Rádastay 30 fr., Gräfin Wittwe v. Kornis 1 fl., Szabmáry 20 fr. In Summa 31 fl. 54 fr. Die Summe der früher veröffentlichten Beiträge mit 457 fl. 16 fr. dazu gerechnet, ist bis jetzt eingegangen 489 fl. 10 fr. C. M. Alexander Ritter, Vereinssekretär.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Graf Dominik Bethlen, k. k. Kämmerer v. Wien. — Graf Widna, k. k. Rittmeister. — K. v. Csizy und Schaf, k. k. Oberleutnant. — Jos. v. Mündel, k. k. Material-Sektionsrath. — Aug. Pregor, k. k. Distriktsbauamts-Sekretär v. Kaschau. — Jos. Erl, Zinbergwerks-Verwalter von Tyrnau. — Adalbert Laibek, Kaufm. v. Eperies. — Jakob Dürfenbeck, Handelsmann von Mauthausen. — St. Ivanovits, Handelsmann v. Belgrad. —

Karl Werfer, Buchhändler von Kaschau. — Franz Gaymann, Buchhändler von Cottbus in Preußen.
 Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Karl Balgár, Student v. Mador. — Viktor Eller, Stubrichter von Ofen. — Jos. Weber, Bürger v. Wien. — Jos. Keufel, Schneider von Bobade. — M. Hofmann, Kaufm. v. Konstantinopel. — Gabriel Gergye, Gutsbes. v. Komorn. — Ant. Bakonyi, Grundbesitzer v. Barany. — Marm. Gartenstein, Buchhalter v. Gr. — Tapolcsán. — Ludw. Wrenzl, Gutsbes. v. Raab. — Stephan Polgár, k. k. Adjunkt v. Komorn. — Mart. Hofmann, Fruchthändler v. Lundenburg. — Die Frauen: Ottilie v. Endre, geb. v. Benkly, Grundfrau v. Szegebin. — Theresia Viczer, Auditorgemalin v. Neuhäusel. — Anna Gerstl, Privatv. von Neutra.
 Zum „Palatin.“ Die Herren: Alex. Blaszkovits, Grundherr v. Sz. Márton. — Wenzel Hubecz, Grundherr a. Mähren. — Jos. Ebbös, reform. Geistlicher v. Komorn. — Joh. Állucz, k. k. Bezirksbuchhalter v. Munkács. — v. Kereftényi, k. k. Oberarzt. Die Frauen: v. Rosenauer, v. Linz. — Elise Gorgay, Privatv. v. Rainbor. — Elisabeth Sabrankin, von Neulag.
 Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: Jos. Fekete, Fiskal v. Gyöngyös. — Joh. Kenefer, Beamter v. Beske. — Paul Udvornok, Finanzbeamter v. Miskolcz. — Math. Lázár, Pächter v. Großwardein. — Franz Tornay, Gastgeber; Joseph Schavel, Beamter; Ambrosius Seidl, Uhrmacher und Anton

Bauer, Apotheker v. Debreczin. — Lad. Bötka, Beamter von Bezeled. — Anton Horváth, k. k. Beamter v. Nagybánya. — Steph. Butilk, Seelförger v. Verbeles.

Verstorbene in Pest.

Theresienstadt.

7. Nov. Karoline Schilling, Näherin, kath., 23 J. alt, an Lungensucht. 2 Moberngasse Nr. 43.
 8. Nov. Dem Friedr. Knall, Schuster, f. S. Friedrich, kath., 8 Mon. alt, an Fraisen Waldzeile Nr. 32.
 9. Nov. Dem Hrn. Paul Dötsch, Bildbauer, f. Tocht. Anna, kath., 3 Wochen alt, am Schlagfluß. Königsgasse Nr. 60. — Elisabeth, Liebesdorfer, Augsb. Konf., 43 J. alt, am Zehrfieber. Germinenfeld Nr. 1525.
 10. Nov. Dem Herm. Zwillingler, Greifler, f. S. Ludwig, israel., 3 J. alt, am Typhus. Elbogengasse Nr. 11.
 11. Nov. Regina Fischer, Wittve, israel., 36 J. alt, am Zehrfieber. 2 Moberngasse Nr. 11. — Dem Leop. Krauß, Tagelöhner, seine Gattin mit einem todtten Mädchen entbunden. Königsgasse Nr. 30.
 14. Nov. Dem Moritz Weiß, Händler, seine Gattin mit einem todtten Knaben entbunden. Königsgasse Nr. 25.
 16. Nov. Frau Theresia Kubisch, Malerwittve, kath., 64 J. alt, am Schlagfluß. Große Feldgasse Nr. 16.

17. Nov. Dem Hrn. Alois Pfischer, Musikus, sein Sohn Alois, kath., 4 Mon. alt, an Fraisen. Pfarrgasse Nr. 3.
 19. Nov. Dem Hrn. Steph. Nagy, Einnehmer, f. Tocht. Maria, Augsb. Konf., 8 Mon. alt, an der Bräune. Feldgasse Nr. 32.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinett. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Sparcassen.

Westen Sparcasse: Ed der Universitäts- u. Koflbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.
 Ofner Sparcasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Douan-Quai Nr. 80, 1. Stod. Belbe täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Wasserstand der Donau am 24. November.
 5 Schuh 2 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Savbir.

Nr. 270.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

25. November 1852.

Moderateur-Lampen

besonders schöner Gattung, von Porzellan, Bronze und fein lackirt, so wie alle Gattungen

Kaffeehaus-, Gewölb-, Stiegen- und Gassenlampen, in großer Auswahl zu den billigst festgesetzten Preisen von 5 fl. b. s. 40 fl. C.M.; ferner alle Gattungen

Kaffee- und Theemaschinen und sonstige in sein Fach einschlagende Artikel sind bei dem Gefeertigten zu haben; und empfiehlt derselbe seine Erzeugnisse dem P. T. Publikum mit der Zusicherung, daß, wenn die gekauften Gegenstände nicht zweckentsprechend befunden werden sollten, er dieselben zurücknehmen wird.



J. Kortsák,

Lampen- und Blechwaarenfabrikant in Pest, Franziskanerplatz Nr. 1.

627—(8, 12)

Hermann Geibel,

Buchhändler in Pest (Christophylplätzchen), und C. A. Hartleben, zu haben, so wie auch durch alle übrigen Buchhandlungen der österreichischen Kronländer zu beziehen:

Der Supplement-Band zum geographisch-historischen Beitungs-Lexikon

von Joh. Chr. Rossek, Lehrer der englischen Sprache und Literatur an der st. Ober-Realsschule zu Prag.

Vollständig von A. bis Z. Enthaltend bei 4000 neue Artikel

und sehr viele interessante historische Zusätze zu den früheren Artikeln des Hauptwerkes, von denen wir nennen:

Der Einzug der Kettenbrücke zu Angers. — Die Britannia-Brücke. — Der Kampf in der veterianischen Gölle. — Die vierfüßigen Schildwachen zu Sagua. — Das Gefecht zu Goito. — Die Schweden vor Prag 1648. — Die Sonnambule zu Prevorst. — Der Feldenkampf bei Rivoli. — Die lebendig Gebratenen. — Hinrichtung der Maria Stuart. — Das Blutbad in Stockholm. — Die Lavine im Elfkthale. — Der riesenstarke Tiroler Roth. — Der Sandwirth in Innsbruck und der Sandwirth in Wien. — Der Feldmarschall Radetzky, Ludwig XVI. Gefangennahme. — Casanova's Flucht aus den Bleikammern. — Das Norderfest. — Das Eisenbahnunglück zu Versailles. — Der Studiosus als Zauberer. — Die Audienz bei Joseph II. — Der Staatsstreich am 2. Dezember 1851 und das Ad-lerfest am 10. Mai 1852.

Preis des Supplement-Bandes (800 Seiten stark) für die Pränumeranten des Hauptwerkes in Umschlag brosch. 36 fr. C.M., in Leinwand mit Goldtitel 1 fl. C.M.

Das Hauptwerk in 4 Bänden A. Z. (2196 Seiten stark), in Umschlag brosch. kostet 3 fl. 30 kr., in Leinwand mit Goldtitel 5 fl. C.M.

Das komplette Werk in 5 Bänden kostet in Umschlag brosch. 4 fl. 6 kr. C.M., in netten Leinwandbänden mit Goldtitel und türklischem Schnitt 6 fl. C.M.

617—(3, 3)

ZUR NACHRICHT.

Donnerstag, am 16.

Samstag, am 18. Dezember d. J., erfolgen in Wien die sämtlichen Ziehungen der grossen Geld-Lotterie für die Gründung des

Militär-Hospitales zu Karlsbad

wobei durch 44,364 Treffer gewonnen werden

Gulden 290,600 in Conv.-Münze.

D. Zimmer & Comp. in Wien.

677—(1, 6)

Im Verlage von Gustav Heckenast in Pest ist so eben erschienen und bei

KARLEDELMANN,

Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 7, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Wechsel-, Handels-

Konkurs-Gesetzbuch für Ungarn,

nach den neuen allerhöchsten Verordnungen

und nach den in Kraft gelassenen Gesetzkarteln XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XX, vom Jahre 1840, und nach den Gesetzkarteln VI und VII: 1844.

Zusammengestellt durch Alexander Ritter, beider Landes- und Gerichts-Advokat zu Pest. Gr. 8. In Umschlag gebunden 1 fl. 30 kr. Conv.-Mz.

(533) Garantie (7, 25)

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundfäßen der Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohl-erfahrenen hier ankommenen Homöopathen.

Tägliche Drohnation: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohn: Leopoldstadt, Mador- oder Palatinngasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17.

Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. Bei Landerer & Heckenast in Pest, Universitätsgasse Nr. 4, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, wie bei allen Buch-Indern zu haben:

Pesti uj magyar képes kalendárium

1853. évre, a nép számára.

Preis 8 Kr. C.M.

Druck und Verlag von Landerer und Heckenast Universitätsgasse Nr. 4 in Pest.

Ein großer Vorrath von Zwiebeln

ist angekommen und zu haben in der Windgasse Nr. 14 vis-à-vis dem Hotel zur (661) „Stadt Waizen.“ (7, 7)

Einige Hundert Stück spanische Wände u. Ofenschirme

äußerst geschmackvoll decorirte zu den billigsten Preisen! empfiehlt die Tapetenhandlung des Johann Swoboda, 626—(10, 12) im deutschen Theatergebäude.

Eine Frau,

noch in den besten Jahren, sucht als Wirtbskafterin oder Beschlefferin bei einer Herrschaft, oder aber als Beschlefferin in einem öffentlichen Geschäft hier oder auf dem Lande eine Bedienstung. Zu erfragen im Komptoir dieses Blattes. 674—(3, 3)

(589) Die Großhandlung von (8, 0)

Brüder Oswald,

Promenadeplatz, im eigenen Hause, erlaubt sich folgende zwei ausgezeichnete und chemisch untersuchte Artikel zu empfehlen, deren Hauptdepot sie übernommen hat:

Crème de Virginie,

aus einer in Nordamerika einheimischen Nuß bereitet, dient als bewährtes und unschädliches Heilmittel gegen Sommer-sprossen, Flechten, unneine Aus schläge im Gesicht, verwandelt in kurzer Zeit eine sonnenverbrannte Gesichtsfarbe in den zartesten Teint und hat besonders nach dem Rasiren eine äußerst wohlthunende Wirkung, wogegen die

Pomade du roi

mit Recht als das wirksamste Mittel gegen das Ausfallen und Grauerwerden der Haare bezeichnet werden kann; dieselben werden durch den Gebrauch der Pomade geschmeidig erhalten, nehmen nach und nach eine bleibende dunklere Färbung an, und werden zugleich im Wachsthum außerordentlich befördert. Die Gebrauchsanweisung wird beigegeben.

Pränumerant für Pest u. Ofen...
 Nro. 2
 Einlad...
 vom 1.
 Mit Zusendung...
 Der Prän...
 Postamt unter...
 „Spiegels“
 Wien. D...
 werden, dem...
 werden. Die...
 ** Briefe...
 legenheit der...
 gerlichen Gle...
 Bundeswegen...
 Gleichstellung...
 tend, für unzu...
 licher Gleichst...
 desgesetzgebun...
 ** Die...
 die Notiz, d...
 Hr. v. Westph...
 legen ihm und...
 fungenrevision...
 eingereicht ha...
 men worden se...
 seinerseits die...
 selbe früher at...
 habe.
 ** Ein...
 dürfte zu eine...
 Staatsbehörd...
 Anlaß geben.
 Widerspruch...
 vom Erzbischof...
 mächtigung e...
 Epifode...
 In dessen h...
 zu schaffen m...
 VIII. mit ei...
 Nivalin Mari...
 von Windfor...
 „Nun sin...
 den, Kapitän...
 Hier hat kein...
 Orem; ich k...
 Wunsch erfüll...
 „Ich wei...
 meinen Dan...
 „Ja, ich...
 Argusaugen...
 dafür sorgen...
 Elisabeth fort...
 Ihr basset do...
 „Ob ich...
 reich? ob ich...
 freche Katholi...
 Italienern wi...
 um diese mein...
 „Das ist...
 Wenn ich red...
 reits das G...
 lassen?“
 „Ja, Rö...